

75.000 t und wird bis Juni 1976 noch für die Durchfahrt von Schiffen bis zu 100.000 t ausgebaut werden. In das alte Hafentor paßten nur Schiffe bis 30.000 t. Die Bauarbeiten am neuen Hafentor haben acht Jahre lang gedauert und 1 500 Mio. NT\$ (39,5 Mio. US\$) gekostet. Kaohsiung ist der größte Hafen Taiwans. Sein Umschlag betrug 1974 20 Mio. t (CJ und China Post, 17.7.75).

HONG KONG UND MACAO

(76) Macao bleibt "bei Portugal" und soll eine "Verfassungsgebende Versammlung" erhalten

Macao, das seit 1557 unter portugiesischer Leitung steht und 1951 den Status einer Überseeprovinz erhielt, wird nicht an China zurückfallen, sondern bleibt bei Portugal. Eine Unabhängigkeit der kleinen Kolonie sei, wie der gegenwärtige Gouverneur, Oberst Garcia Leandro, in einem am 15. Juli im Hong Konger "The Star" veröffentlichten Interview mitteilt, wegen Macaos ungewöhnlicher Lage nicht geeignet. Über Macao wird also weiterhin die portugiesische Flagge wehen.

Allerdings wird das Gebiet demnächst eine aus 18 Personen bestehende Verfassungsgebende Versammlung erhalten, die dem Volk der Stadt größeres Mitspracherecht in den eigenen Angelegenheiten gewähren und "die letzten Reste des Kolonialismus" beseitigen soll. Dem Plan zufolge sind die Bewohner Macaos mit portugiesischer Staatsbürgerschaft dazu aufgerufen, die "direkten Mitglieder" der Versammlung - durch direkte Wahlen - zu wählen. Weitere "indirekte Mitglieder" würden durch die "wichtigsten chinesischen Verbindungen" bestimmt (hier ist offensichtlich auf den Millionär Ho Ying hingewiesen, der als Pekings "Trojanisches Pferd" in Macao wirkt).

Präsident der Versammlung wird der Gouverneur, der in Patt-situationen die entscheidende Stimme abgibt.

Auch die auswärtigen Angelegenheiten sollen in den Zuständigkeitsbereich der Gesetzgebenden Versammlung fallen, einschließlich der vitalen Lebensbeziehungen zu China.

Die "Bewegung der Streitkräfte" in Lissabon stehe hinter dem neuen Reformplan, betonte Leandro (NZZ, FAZ, 16. Juli, und IHT, 17. Juli).

Auch wirtschaftlich soll Macao in Zukunft unabhängiger von Lissabon werden. Hierbei gilt es, die Kolonie in den Stand zu setzen, nicht nur ihr Budget, sondern auch ihre Entwicklungsprogramme weitgehend selbst zu finanzieren. Macao muß deshalb für Investoren vor allem aus Hong Kong weiterhin interessant bleiben. Die Notwendigkeit einer größeren Selbständigkeit ergibt sich nicht zuletzt daraus, daß Lissabon im Zuge der Entkolonialisierung den Einfuhrzoll für Waren aus Macao gleich um 30 % erhöhte. Einige Fabriken, deren Erzeugnisse vorwiegend für Portugal und für die portugiesischen Besitzungen bestimmt waren, sind deshalb in eine schwierige Situation geraten. Zwar hat Macao im ersten Vierteljahr des Jahres 1975 seinen Außenhandel um insgesamt 25 % steigern können, doch gehen diese Mehrausfuhren hauptsächlich auf den Bedarf Frankreichs, der Bundesrepublik und Hollands zurück. Noch ein weiteres Problem: Der Wert des Pataca, der bisher Parität mit dem Hongkong-Dollar genossen hatte, ist wegen der ungewissen Zukunft der Kolonie um fast 10 % gesunken. Da zahlreiche Konsumgüter für Macao aus Hong Kong eingeführt werden müssen,

haben sich deshalb die Lebenskosten für die Bewohner Macaos automatisch erhöht.

Investitionen müssen vor allem für den Tourismus getätigt werden. Macao, das vor zehn Jahren nicht mehr als 200 Hotelzimmer anzubieten hatte, verfügt heute, nach Fertigstellung des Sintra-Hotels, über mehr als 3500 Zimmer. Den größten Teil der Touristen stellen indes nach wie vor Chinesen aus Hong Kong, die am Wochenende in Scharen zum Glücksspiel, zum Jai-Alai und zum Hunderennen in die kleine portugiesische Besitzung kommen. Die Konzession für das Glücksspiel und das Jai-Alai-Spiel besitzt die Sociedade de Turismo + Diversoes de Macao, ein Syndikat von reichen chinesischen Geschäftsleuten aus Hong Kong, die gute Beziehungen zu Peking unterhalten. Das Syndikat zahlt für das Glücksspiel, das in vier Spielkasinos stattfindet, jährliche Abgaben in der Höhe von 7 Mio. Patacas (1,4 Mio. US\$). An den Hunderennen, die der Verwaltung 13 Mio. Pat (2,6 Mio. US\$) im Jahr einbringen, ist die Graue Eminenz Macaos, Multimillionär Ho Ying, beteiligt, der Pekings inoffizieller Vertreter in Macao ist. Ho Ying fungiert als Präsident der chinesischen Handelskammer und ist an zahlreichen Unternehmen wie dem Goldimport, der Busgesellschaft und der Elektrizitätsgesellschaft beteiligt. Er besitzt zudem zwei Hotels und eine Bank. Die Macao Engineering Company, an der Ho Ying die meisten Anteile besitzt, erhielt auch den Auftrag zum Bau der Brücke von Macao zur Insel Taipa (Karte dazu in C.a. 1974/6, S.344), deren Kosten sich auf 3,5 Mio. US\$ belaufen haben. Das Spielsyndikat aus Hong Kong will zusammen mit Ho Ying ferner für 100 Mio. Pat eine Pferderennbahn und einen Golfplatz errichten. Ein anderes Konsortium plant für die Insel Taipa eine Trabrennbahn. Die Insel Coloane soll zu einem Touristenzentrum ausgebaut werden. Freilich muß dafür noch die bisher unzureichende Wasserversorgung sichergestellt werden. In gewissen Schwierigkeiten ist auch die Elektrizitätsversorgung der Kolonie, da sich die Elektrizitätsgesellschaft finanziell übernommen hat (NZZ, 22.4.75 und Le Monde, 11,7,75).

Fox Butterfield, Korrespondent der New York Times, stellte bei seiner "fact finding mission" in Macao merkwürdige Entwicklungen fest: Einige "progressive portugiesische Offiziere" in der kleinen Provinz mit ihren 13.000 Portugiesen und 300.000 Chinesen seien durchaus dafür gewesen, Macao ähnlich zu behandeln wie die portugiesischen Besitzungen in Afrika. Sie hätten aber die Entdeckung machen müssen, daß die maßgebenden Stellen in China an einer "Rückgabe" der Kolonie nicht im geringsten interessiert seien. Fürchtet man in Peking eine Präzedenzwirkung, die sich nachteilig auf Hong Kong auswirken könnte, jene englische "Kronkolonie", über die Peking nach wie vor einen Großteil seiner Devisen bezieht? Da zwischen Lissabon und Peking keine offiziellen diplomatischen Beziehungen bestehen, ist man nach wie vor auf Kontakte mit Ho Ying angewiesen, der einer weiteren Selbständigkeit Macaos vollen Tribut zollt. Sehr zum Erstaunen der "Progressiven" sei man chinesischerseits auch nicht daran interessiert, daß in Macao irgendwelche sozialen Reformen vorangetrieben würden. In Macao habe es weitaus weniger Änderungen gegeben als in anderen Überseebesitzungen Portugals oder gar als in Portugal selbst. Die Sprachregelung: "Man muß anerkennen, daß eine 400 Jahre alte Kolonie nicht über Nacht geändert werden kann" (IHT, 17.7.75).